mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 ℳ mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ, Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 88. Jahrgang. | Fernsprecher Nr. 29.

№ 207 | Montag, den 6. September | 1909

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Order vom 1. September 1909 dem Stationskommandanten Lenz in Nagold für 30jährige Dienstzeit das Dienstehrenzeichen 1. Klasse zu verleihen geruht.

Politische Uebersicht.

Der Breslauer Katholikentag ist geschlossen worden. In der Schlußsitzung kam noch einmal das bisher nur mühsam zurückgedrängte Bedauern darüber zum Ausdruck, daß der diesjährigen Zentrumsparade der große Schwung fehlte. In seinem Dank an Bürgerschaft und Behörden von Breslau flocht der Vorsitzende die Bemerkung ein, daß auf eine Begrüßung seitens der städt. Behörden leider verzichtet werden mußte, obwohl sie allen Generalversammlungen zuteil geworden sei. Ein Mißklang sei in die Generalversammlung auch gekommen durch das Verbot der Regierung, den polnischen Glaubensgenossen zu gestatten, in ihrer Muttersprache zu sprechen.

Die Beuthener Polizei, die die Abhaltung einer Freidenkerversammlung verbot, in der Professor Schleier-Danzig über das Thema „Der Ultramontanismus, der schlimmste Kulturfeind", sprechen wollte, ist „von oben her" korrigiert worden. Auf eine Beschwerde an den Reichskanzler und den Regierungspräsidenten wurde das Verbot aufgehoben.

Der französische Marineminister hat am Mittwoch dem Ministerrat Reformpläne für die Flotte vorgelegt. Danach sollen vier Generalinspektionen für die Marine geschaffen werden, deren einer die Inspektion der Geschwader obliegen soll. Der zweiten Marineinspektion unterstehen die Marineschulen, der dritten das Material und der technische Dienst. Die vierte Generalinspektion umfaßt das Torpedowesen. Die vier Generalinspekteure werden Mitglieder des neuen höheren Marinerats, der an Stelle des jetzigen Admiralitätsrats treten soll.

In Serbien ist es den Bemühungen der Jungradikalen noch in letzter Stunde gelungen, den Weiterbestand des bisherigen Kabinetts zu sichern. Gestern fand eine Ministerberatung statt, die den ganzen Tag dauerte und in der die bestehenden Differenzen beigelegt wurden. Eine amtliche Kundgebung weist darauf hin und sagt: Da die Einigkeit aller Kabinettsmitglieder befestigt und die Hindernisse für eine gemeinsame Arbeit der in der Regierung vertretenen Parteien beseitigt seien, werde die Regierung in ihrer jetzigen Stellung verbleiben und mit voller Hingebung in der Erfüllung der übernommenen Pflichten fortfahren.

Zum persischen Thronfolger ist der jüngere Bruder des Schahs, Mohammed Hassan, bestimmt worden. Der Onkel des ehemaligen Schahs, Naib es Saltaneh, der ehemalige Minister des Aeußern, Bagadur Sheng, der ehemalige Ministerpräsident und Finanzminister, Saad ed Dauleh, sowie 9 andere Anhänger des ehemaligen Schahs wurden zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt. Sie befinden sich gegenwärtig in der türkischen oder der russischen Gesandtschaft. — Der Nationalistenführer Rakhim Khan hat den russischen Untertanen, die er während der Belagerung von Täbris geschädigt hatte, jetzt reiche Entschädigungen zukommen lassen.

Der chilenische Senat hat das Abkommen betr. den Anschluß an das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom angenommen und die Regierung ermächtigt, der internationalen Telegraphen-Konvention von St. Petersburg beizutreten.

Nach Meldungen aus Marokko ist jetzt den Konsuln der Mächte in Fez durch besonderen Kurier die Weisung zugegangen, dem Sultan Mulay Hafid eine Kollektivnote zu überreichen, die ein Verbot der Torturen und Züchtigungen verlangt, die Verstümmelungen oder langsamen Tod zur Folge haben. — Mulay Hafid hatte in der letzten Zeit täglich Unterredungen unter vier Augen mit dem Roghi, der ihm zu diesem Zweck stets im Käfig vorgeführt wurde. Er hat ihm versprochen, ihn am Leben zu lassen, wenn er ihm verrate, wo seine Kapitalien sich befinden, mit welchen Notabeln in Fez er in Verbindung gestanden hat und welche Beziehungen zu ausländischen Mächten er unterhielt. Die Unterredungen scheinen Erfolg zu haben, denn ein Telegramm aus Tanger meldet: Der Roghi, der jetzt freundlicher behandelt und nicht mehr öffentlich ausgestellt wird, soll, wie gerüchtweise verlautet, Mulay Hafid ermächtigt haben, die Summen zu erheben, die von ihm bei verschiedenen Banken hinterlegt worden sind.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen über die Mandschurei sind zum Abschluß gelangt. Das betreffende Uebereinkommen wird in kurzem unterzeichnet werden und enthält folgende Vereinbarungen: Japan macht in beiden Punkten der Chemins-Angelegenheit Zugeständnisse; nämlich in der Gebietsfrage und in der Frage der Rechtsprechung über die dort angesiedelten Koreaner. China unternimmt nichts zur Ausdehnung der Eisenbahnlinie von Hsin-Min-tun nordwärts, ohne Japan zu befragen. Japan lehnt es ab, in Erörterungen einzutreten erstens über die Verwaltung der Eisenbahnzone, zweitens über das Gebiet der auswärtigen Polizeirechte und drittens über die Bewachung der Antung-Mukden-Linie.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 6. September 1909.

:: **Missionsfest.** Trotz des Regensonntags hatten sich zum gestrigen Missionsfest die Missionsfreunde von nah und fern sehr zahlreich eingefunden, ein erfreulicher Beweis davon, daß das Interesse für diese Sache in unserem Bezirk, namentlich in den Waldgemeinden, recht regt ist. Der Gottesdienst nahm einen würdigen, durchaus erhebenden Verlauf. Eingeleitet wurde derselbe von Stadtpfarrer Merz durch Bibellektion (Jesaia 49, 1—23) und Gebet, worauf Missionsprediger Jannasch, der im Dienst der Brüdergemeinde 25 Jahre lang unter den Eskimo wirkte, die Kanzel bestieg und über Land und Leute in Labrador (Nordamerika) sowie über die Erfolge der Mission bei den Bewohnern jener unwirtlichen Gegenden sprach. Der Redner gab Erklärungen über die Ursachen der furchtbaren Kälte (bis zu 41°—); er schilderte die grausigen Gebräuche der heidnischen Eskimo aber auch die umbildende Kraft des Wortes Gottes an denen, die das Evangelium annehmen. Der dritte Redner, Missionar Gußmann brachte Kunde über ganz merkwürdige Erfolge der Mission auf zwei Gebieten des großen chinesischen Reichs, im Südwesten und Nordosten, sowie in der Mandschurei und Korea. Das waren herzerfreuende Nachrichten die man aus dem Munde des Redners zu hören bekam, Zeugnisse von einem herrlichen Geisteswehen, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. — Dekan Römer sprach in tief empfundenen Worten das Schlußwort und Schlußgebet, anknüpfend an die Bitte der heidnischen Griechen in Joh. 12: „Wir möchten Jesum gerne sehen."

A **Militär- u. Veteranen-Verein.** Wie an seiner Champigny- und Villiersfeier so hält der Militär- u. Veteranenverein auch an seinem Sedanstage — und wer wollte es ihm mißgunt und unrecht auslegen? — fest. So kamen die alten Krieger von 1870/71 und mit ihnen die jüngeren gedienten Soldaten und Mitglieder des Doppelvereins auch gestern wieder zusammen, um im Gasth. z. Schiff der großen, ruhmreichen Tage des deutsch-französischen Krieges in ihrem Kreise zu gedenken und alte Erinnerungen aufzufrischen. Vereinsvorstand, Wagnermeister Beerstecher, begrüßte die Erschienenen und schloß seine Ansprache mit einem der Kriegerzeitung entnommenen, stimmungsvollen Sedansgedicht. In die rechte, der Feier des Tages angepaßte Stimmung aber versetzte Oberpräzeptor Haller die Versammelten, indem er ihnen in zündender Rede ein Bild des letzten deutsch-französischen Krieges entwarf, die Bedeutung des Sedanstages als Geburtstag des neuen deutschen Reiches darlat und, auf die Opferfreudigkeit und Einigkeit der Deutschen, wie sie sich auch im Vorjahr so schön wieder gezeigt habe, übergehend der Veteranen gedachte, ihnen sein Glas weihend. Kassier Hemminger dankte im Namen der Veteranen, gedachte des Königs, der in gewissem Sinn auch zu den Veteranen zähle und brachte auf ihn ein Hoch aus. Vizevorstand Waker lenkte die Blicke der Versammlung noch einmal auf das Schlachtfeld in Frankreich, um die Veteranen und Krieger zuletzt aufzufordern, die im Kriege Gefallenen und die seither verstorbenen Kameraden durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Eine andere Seite des menschlichen Herzens berührte ein Gedicht von dem bekannten Aesthetiker Karl Weitbrecht, das von einem Anwesenden vorgetragen wurde und das auch dem Humor zu seinem Rechte verhalf. Auch die Deklamationen des Schriftführers Julius Raaf waren dazu angetan, die Heiterkeit in der Versammlung zu erhöhen. So verlief der Abend überaus gemütlich und anregend, zumal auch die bekanntesten Soldaten- und Volkslieder die Runde machten.

* **Beleuchtung der Haustreppen.** Schon seit einiger Zeit ist die heimische Lampe im Familienkreis wieder mehr oder weniger zur Geltung gelangt, je nachdem die Abnahme der Tageslänge bei dem wechselnden Wetter sich früher oder später bemerkbar macht. Vielfach trifft man nun aber gerade in der gegenwärtigen Herbstübergangszeit selbst in vorgerückterer Stunde noch teilweise un-

Im Zeichen Zeppelins.

Es ist denn doch etwas anderes, ob nur einige hunderttausend Menschen einem einzigen zujubeln, oder ob mehr als drei Millionen einem Gefühl Ausdruck verleihen. In Berlin hat die Begeisterung für den Mann, der durch ein Jahrzehnt von Unverstand, Hohn, Verulkerung und Kränkungen hindurchgegangen ist, dessen „hochfliegende" Pläne von Fachmännern (auf dem deutschen Ingenieurtag in Kiel) mit mühsam unterdrücktem Lächeln angehört und dessen Anträge mit beleidigender Schnelligkeit von der Tagesordnung abgesetzt wurden, in Berlin hat die Begeisterung für diesen Wahnwitzigen von vorgestern Formen angenommen, die sich kaum beschreiben lassen. Was muß dieser Mann empfunden haben, als er, bequem zurückgelehnt in seiner Gondel, mit einer Eleganz und Sicherheit ohnegleichen über die jubelnden Massen hinwegflog! Kann eines Menschen Brust wohl Tieferes, Stolzeres, Erhabeneres empfinden? Was mag in diesem Herzen vorgegangen sein, in diesem selben Herzen, das sich bei Schierdingen zusammenkrampfte und den tiefsten Schmerz erlitten haben muß, dessen ein Menschenherz wohl fähig sein kann? Was eine echte und ehrliche Begeisterung ist, das ließ sich in den wenigen Stunden erkennen, während deren Zeppelin in Berlin zu Gast war. Wie sehr unterschied sich diese spontane, freiwillige Begeisterung von den mehr oder weniger inszenierten Massenkundgebungen für dieses oder jenes gekrönte Haupt! Der deutsche Kaiser, der jahrelang für Zeppelins Pläne nichts übrig hatte und erst im Augenblick des greifbaren Erfolges das Wort von der Stange sprach, die er dem Grafen halten wollte, er hat nun den Anschluß an die Begeisterung des deutschen Volkes vollends gefunden und stellte dem Erfinder Zimmer in seinem Schloß zur Verfügung. Dem Erfinder, der ihm als Generalleutnant a. D. immerhin einigermaßen akkreditiert war. Wahrscheinlich wird er nunmehr Zeppelin auch sonst in außergewöhnlicher Weise ehren. Viel kann er ja nicht tun. Er kann ihn zum Fürsten machen oder sonst was. Derlei Aeußerlichkeiten haben aber kaum irgendwelche Bedeutung gegenüber der Begeisterung von Millionen, die dieser eine Mann entfacht, aus ureigener Kraft entfacht hat, und von der er nun getragen wird. Was sind alle Auszeichnungen gegenüber diesem königlichsten, erhabendsten aller Erfolge? Was können sie noch sein, nachdem der Kaiser selber Zeppelin für den ersten Mann des Jahrhunderts erklärt hat? Bedarf es überhaupt noch solcher rein formalen Anerkennungen? Daß der Kaiser Zeppelin als Gast bei sich sah, war durchaus in der Ordnung. Es war eine Selbstverständlichkeit, von der kein Rühmens weiter zu machen ist. Gast in weit tieferem Sinne aber war Zeppelin in der Reichshauptstadt. Auch die Huld eines Kaisers verblaßt vor dem leuchtenden Jubel all der Millionen Menschen, die vom Bodensee bis Berlin Spalier bildeten, verblaßt vor der stürmischen Begeisterung dieser weiteren drei Millionen, die da in Berlin eng zusammengedrängt standen, um das Wunder zu schauen, und deren Hirn tagelang an diesem unerhörten Eindruck zu arbeiten haben wird. Jetzt wissen wir es alle: mögen noch Dutzende von Propellern bersten, mögen Widrigkeiten aller Art der neuen Erfindung noch bevorstehen, das Prinzip ist und bleibt uns unverloren. Was noch zu bessern und zu ändern sein wird, das sind alles Kleinigkeiten im Vergleich zu dem, was Menschengeist, was der Geist eines Menschen ein für allemal in Sicherheit gebracht hat. Wie sollten wir nicht alle jubeln über diesen herrlichen Fortschritt, wie sollten wir uns nicht aus ganzer Seele freuen, daß wir Deutschen es sind, denen er geglückt ist? Was wäre der Patriotismus, wenn er nicht in solchen Zeiten haushohe Wellen aufwürfe im Meer eines Volkes? Was wäre ein Volk wert, das die Kraft zur Begeisterung u. zu aller Uebertreibung, die der Begeisterung anhaftet, in solchen Augenblicken nicht fände? Laßt sie ausschäumen diese stolzen Wogen, sie werden sich von selber glätten, wenn ihr eigenes Naturgesetz es so will. Dann aber, wenn Vernunft zu sprechen wieder anfängt, wenn das Auge wieder kritisch und die Ueberlegung sachlich geworden ist, dann wollen wir uns erst recht als Deutsche zeigen und wollen neidlos und voll Bewunderung auch die Erfolge der Brüder Wright und all derer verfolgen, die von andern Prinzipien aus die Eroberung der Luft ins Werk setzen. Wir wollen uns von Herzen freuen, daß wir Deutschen das lenkbare Luftschiff erfunden haben und wollen es mit Stolz betonen, aber wir wollen nicht vergessen, daß auch andere Nationen Grund zur Begeisterung haben. Wir wollen uns hier einmal völlig emanzipieren von dem alten Kommando: Du sollst keinen Zeppelin neben dir haben, ihn anbeten. Je bereitwilliger wir an die Erfolge anderer glauben, um so mehr wird man im Auslande uns glauben. Wenn wir aber unsern Zeppelin-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

beleuchtete Treppen, wodurch auch heuer wiederholt schon Unfälle herbeigeführt wurden. Wir möchten daher auch von unserer Seite aus ganz besonders auf die rechtzeitige, alsbald bei Eintritt der Dunkelheit vorzunehmende Beleuchtung, insbesondere des Treppenhauses, hinweisen, da bei Unterlassung nicht nur polizeiliche Strafe zu gewärtigen ist, sondern auch beim Eintritt eines Unglücksfalls der zur Beleuchtung Verpflichtete dem Beschädigten gegenüber für die Folgen der Unterlassung bezw. den entstandenen Schaden zivilrechtlich haftet.

---

r **Herrenberg**, 4. Sept. Nach einer besonders kühlen Nacht zeigte gestern morgen das Thermometer nur ein Grad Wärme an, so daß Gurken erfroren sind und Bohnen darunter zu leiden hatten. Alles war mit starkem Reif überzogen und mancher Mähder hatte zu seiner Arbeit Handschuhe angezogen.

r **Oberschelbronn** OA. Herrenberg, 4. Sept. Gestern wurde hier der Ertrag von 280 Stöcke Hopfen um eine Flasche Wein verkauft. Gewiß ein Zeichen, daß manche Hopfenanlagen nahezu gar keinen Ertrag geben.

Calw, 3. Sept. Gestern wurde bei der Eisclstätt eine Postkarte gefunden, die unzweifelhaft von einem der am gestrigen Vormittag über unser Tal geflogenen Luftballons stammt. Angegeben war darauf: Ballon „Excelsior", Führer Castiglioni mit Baron Berlepsch (unbeutlich). Nach 16 Stunden Fahrt in der Nähe von Leonberg, 3500 m Höhe. Wenig Ballast, glaube kaum, daß ich mich die Nacht noch oben halten kann. Die Karte ist nach Berlin adressiert und wird der Finder ersucht, dieselbe zur Post zu geben. Der Ort des Aufstiegs ist nicht angegeben.

r **Rottenburg**, 4. Septbr. Der gestern nachmittag durch einen Sturz vom Schennenboden auf die Tenne verunglückte Bauer Martin Müller ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Müller hatte außer einem Arm- und mehreren Rippenbrüchen auch noch einen schweren Schädelbruch erlitten, der den Tod zur Folge hatte.

Die Wander-Arbeits-Stätte hat auf 1. Oktober dieses Jahres in Wirksamkeit zu treten; gleichzeitig mit den übrigen Wanderarbeitsstätten Württembergs, welche in den Haupt-Industrieorten des Landes eröffnet werden. Der leitende Gedanke dieser von einem Zentral-Verein mit Unterstützung der Regierung ins Leben gerufenen Einrichtung ist der: allen arbeitswilligen Wanderern, die sich an die vorgeschriebene Route binden und die erforderlichen Papiere besitzen, ausreichende Verpflegung gegen Leistung von Arbeit zu gewähren, derart, daß den Vormittag über an der Wanderarbeitsstätte gearbeitet wird, dann nach Einnahme des Mittagessens bis zur nächsten Station, in der Regel 4—5 Stunden, gewandert wird, wo Abendessen und Nachtquartier gerichtet wird und von wo aus am andern Mittag nach Leistung der vormittäglichen Arbeit die Wanderung in der vorgeschriebenen Route fortgesetzt wird, bis der Wanderer die gesuchte bleibende Arbeit gefunden hat. Von diesen Wanderern getrennt werden die mittel- und obdachlosen Wanderer, die nicht die entsprechenden Papiere haben, im Hospital ihre Verpflegung finden, gleichfalls gegen Leistung von Arbeit, wodurch ihnen die Möglichkeit gegeben ist, das erforderliche Wanderbuch zu erwerben. Die Einrichtung hat sich in Westfalen so gut gegen das Vagabundentum und den Bettel bewährt, daß in dieser Provinz mit 2½ Millionen Einwohnern im letzten Jahr nur rund 1700 Landstreicher gerichtlich vorgeführt wurden, während in Württemberg rund 15 000 Fälle zur Anzeige und Bestrafung kamen. Der ordentliche, arbeitswillige Wanderer hat seine Verpflegung, von der der unordentliche ausgeschlossen ist. Grundbedingung für das Gelingen des Werkes ist natürlich, daß das wahllose Almosengeben an jeden bettelnden Wanderer aufhöre, sonst bleibt das „Fechten" der lohnende Erwerb, wie bisher so oft, zum Schaden der Wanderer und der Gesamtheit. Mit der Anschauung, die in vielen Kreisen noch herrscht, daß es frömmer und wohltätiger sei, „keinen ohne ein paar Pfennige laufen zu lassen," muß gründlich gebrochen werden.

Der Liegenschaftsverkehr in Württemberg weist im Jahre 1908 gegenüber dem Vorjahr, namentlich aber gegenüber dem Jahren 1904—1906 einen erheblichen Rückgang auf, dessen wesentlichste Ursache in der Geldknappheit zu suchen sein dürfte. Er belief sich nach den Umsatzsteuerverzeichnissen im Jahre 1908 auf 68 115 Fälle im Betrag von 250 676 638 ℳ, 1907: 69 694 Fälle mit 270 611 377 Mark, 1906: 73 256 Fälle mit 289 552 138 ℳ und 1905: 72 553 Fälle mit 288 276 959 ℳ. Die freihändigen Veräußerungen waren im Jahr 1908 beteiligt der Umsatzzahl nach mit 89,9 pCt., nach der Umsatzsumme mit 86,8 pCt.; die übrigen Veräußerungen, die im Wege des „Kindskaufs" erfolgten, der Umsatzzahl nach mit 10,1 pCt., der Umsatzsumme nach mit 13,2 pCt. Der Rückgang des freihändigen Liegenschaftsverkehrs erstreckt sich auf sämtliche vier Kreise, am stärksten war er im Donaukreis, am schwächsten in dem ein überwiegend agrarisches Gepräge tragenden Jagstkreis, wie denn auch von dem Rückgang vorwiegend nicht der ländliche oder landwirtschaftliche, sondern der industrielle und sonstige Besitz getroffen worden ist. Besonders stark war der Rückgang in Groß-Stuttgart, wo die Zahl der Umsätze um mehr als ⅓ hinter derjenigen von 1907 zurückblieb und das Weniger der Umsatzsumme sich auf 12 pCt. berechnet. Die Zahl der Kindskäufe hat in allen vier Kreisen eine allerdings nur geringfügige Abnahme erfahren (von 7070 im Jahre 1908 auf 6904 im Jahre 1907.)

Hirschau, 4. Septbr. Für das Steinhauer- und Steinbruchgeschäft ist eine schlimme Zeit angebrochen. Die einzig schönen weißen Sandsteine im hiesigen Steinbruch des Gemeindepflegers Friedrich und Löwenwirt Latus finden nur noch ausnahmsweise Abnahme. Die Steinhauer, die sonst im nahen Tübingen reichlich Verdienst fanden, können nur schwer auf ihrem Gewerbe Arbeit finden. Das ist die Zeitnot, welche für ganze Berufszweige so empfindliche Einbußen bringt. Beton, Eisenbeton, Kunststein, Backstein haben dem Steinhauer den früheren Verdienst genommen; selbst der Schloßbergdurchstich wird mit Kunststein eingewölbt. Wann wieder andere Zeiten kommen ist schwer zu sagen. Wer die schwarzen Rauchsäulen mitten auf der Alb, über Münsingen und anderwärts aufsteigen sieht, der sieht eine dünkre Wolke über der Natursteinindustrie sich zusammenziehen. (Rtdbg. Ztg.)

r **Gmünd**, 2 Sept. Vom 18.—20. September findet hier die Landesversammlung des Württembergischen Bienenzüchtervereins statt. Der Verein zählt etwa 10 000 Mitglieder. Die Bienenwirtschaftliche Landesausstellung wird in der städtischen Festhalle und dem anschließenden Platze untergebracht. Die Anmeldungen hierzu laufen zahlreich ein. An Neuheiten in bienenwirtschaftlichen Geräten und an überraschenden dekorativen Darbietungen von Bienenprodukten wird es nicht fehlen. Die Kreisregierung hat die Ausgaben von 6000 Lotterielosen zu je 50 ₰ genehmigt. Unter den 271 Gewinnen sind viele wertvolle Nummern. Den musikalischen Teil der Landesversammlung haben der Büßler Gesangverein und die Stadtkapelle übernommen. Die bürgerlichen Kollegien haben für die Ausstellung die städtische Festhalle unentgeltlich überlassen und Preisgaben von 50 und 20 ℳ bewilligt. Wie vor 25 Jahren so dürften auch diesmal die Landesversammlung und Ausstellung hier einen erfolgreichen und schönen Verlauf nehmen.

r **Crailsheim**, 4. Sept. Auf der Durchreise von Nürnberg nach Friedrichshafen passierten gestern vormittag die Reichstagsabgeordneten mittels Sonderzuges die hiesige Stadt. Der Zug bestand aus einem Salon-, einem Speise- und zwei Schlafwagen, sowie den nötigen Schutzwagen u. wurde im Kurs der Schnellzüge befördert.

r **Crailsheim**, 4. Sept. (Vom Kaisermanöver.) Das Manöverleben hat begonnen. In den letzten Tagen hat sich hier eine bayerische Proviantierungsstation etabliert und auf dem westlichen Ladeplatz des Bahnhofs bei der Militärkochküche eine Feldbäckerei eingerichtet, in der Tag und Nacht das Brot für die in der Gegend manöverierenden Truppen gebacken wird. Dieses kommt teils nach auswärts zur Versendung teils am Platze selbst durch das Proviantamt zur Verteilung. Für die Aufbewahrung des Mehls und der fertigen Laibe, sowie zur Zubereitung des Teigs sind eigene Zelte vorhanden, auch wird das in der Nähe befindliche Fruchtmagazin hierzu benützt.

r **Heilbronn**, 4. Sept. Am 22. Sept. vollendet Frau Karoline Schäfer, geb. Bracher, Witwe des verstorb. Orgelbaumeisters Johann Heinrich Schäfer in Heilbronn, ihr 100. Lebensjahr. Die Greisin ist 1809 in Göppingen geboren, wo sie noch Anverwandte besitzt, und lebt seit langen Jahren in Heilbronn. Sie stammt, wie sie selbst einmal bemerkt hat, aus einer langlebigen Familie und besitzt noch eine Schwester, sowie einen Bruder in hohem Alter. Die Schwester, 89 Jahre alt, lebt in Göppingen, der Bruder, 85 zählend, in Rorschach. Die Hundertjährige erfreut sich noch einer verhältnismäßig großen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische, so daß sie gute Aussicht hat, auch im zweiten Jahrhundert ihres Lebens sich noch einige Zeit des Daseins zu erfreuen.

r **Benren** OA. Wangen, 3. Sept. In dem ca 150 Meter großen Badsee zwischen hier und Enkenhofen hat der Fischergehilfe und Schreinermeister Lorenz Zimmermann mit der Schleppangel einen 22 Pfund schweren Hecht gefangen, ein Prachtexemplar von einem Meter Länge und 45 Zentimeter Umfang. Es ist dies seit 30 Jahren der größte Hecht.

r **Ulm**, 4. September. Der frühere Gouverneur der Festung Ulm, General v. Zingler, der wegen seiner Verdienste bei der Aufhebung der inneren Umwallung zum Ehrenbürger Ulms ernannt wurde, hat anläßlich seines 70. Geburtstags von der Stadt Ulm als Angebinde einen goldenen Münstertaler erhalten. Die sehr seltene Münze, die zum Münsterfest hergestellt wurde, hat etwa die Größe eines Fünfmarkstücks und einen Geldwert von 150 ℳ.

Ulm, 3. Sept. Der unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 27. (2. württ.) Division ernannte General Eberhard v. Kerowski stammt aus Düsseldorf, wo er 1854 als Sohn eines Obersten geboren wurde. Nach 4jähriger Tätigkeit im großen Generalstab wurde er 1891 zum Generalstab der 4. Division kommandiert, 1893 kam er als Major zum Generalstab der 20. Division, im folgenden Jahr schon zu demjenigen des II. Armeekorps. Im Jahr 1896 wurde er zum Chef des Generalstabs des V. Armeekorps ernannt und 1903 zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 94 befördert. Seit 1906 kommandierte er die 44. Infanterie-Brigade in Kassel.

Verband der württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten.

Der „Heilbronner Süddeutschen Tageszeitung" entnehmen wir folgende Ausführung: Durch die Zeitungen geht folgende Aufsehen erregende Mitteilung: „Im Verband der württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten, der 9000 Mitglieder zählen sollte, herrscht gegenwärtig eine schwere Krisis, die hauptsächlich zum Ausdruck kommt in einem Mißtrauen gegen die gegenwärtige Verbandsleitung. Auf dem letzten Verbandstage wurde der Vorstandschaft nur mit 73 gegen 54 Stimmen Entlastung erteilt. Dieses Mißtrauen hat sich noch mehr gesteigert, als am 10. August die Kgl. Staatsanwaltschaft sämtliche Bücher und Belege beschlagnahmte." Ein Wunder ist es allerdings nicht, wenn sich gegen die Geschäftsführung des Verbandes ein starkes Mißtrauen erhoben hat. Wer einen Blick in den Rechenschaftsbericht dieses Verbandes wirft, kann sein Erstaunen über die großen Ausgaben desselben nicht unterdrücken. Nicht weniger als rund 30 000 ℳ wurden in einem Jahr ausgegeben, und zwar für Dinge, die ein „Unterbeamtenverband" nicht wohl verantworten kann. Es dürfte für die weitesten Kreise von Interesse sein, daß die Abhaltung einer Generalversammlung in Calw die fabelhafte Summe von 2400 ℳ kostete. Für die drei Vorstände des Verbandes wurde der bescheidene Auslagenersatz von je 50 ℳ vergütet, dagegen mußten als Gehälter für den Sekretär, Verwalter und für Schreibhilfe 5031 ℳ bezahlt werden. Die Zeitung, welche jede Woche

---

Trumpf ohne Not ausspielen, so wird man uns, wenn das Spiel zu Ende geht, vielleicht doch noch hereinlegen.

P. Zsch. in d. „Hilfe".

Unser Fritz. Im Septemberheft der „Deutschen Rundschau" werden Erinnerungen von Christoph von Tiedemann: Sechs Jahre Chef der Reichskanzlei unter dem Fürsten Bismarck, veröffentlicht. U. a. erhalten wir daraus über den Kronprinzen späteren Kaiser Friedrich aus Bismarcks Munde ein schönes Zeugnis. Als die Dotationen im Jahre 1871 zur Verteilung kommen sollten, wünschte der Kaiser durch Bismarck zu erfahren, wie der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl darüber denken. Der Kronprinz sagte, er werde unter keinen Umständen eine Dotation annehmen. Es sei für die übrigen Generale schon schlimm genug, daß die Prinzen ihnen die höheren Kommandostellen und den Ruhm wegnähmen. Und nun sollten sie auch noch in dieser Weise geschmälert werden! Daß er kein Feldherr sei und keine Schlachten gewonnen habe, wisse er selbst am besten. Sollte ihm gegen seinen Willen eine Dotation aktroyiert werden, so werde er sie an Blumenthal geben. — Anders Friedrich Karl. Dieser war entrüstet darüber, daß man die Frage überhaupt aufgeworfen habe. Ihm käme eine Dotation ebensogut zu wie jedem anderen kommandierenden General, und er habe das Geld nötiger als mancher derselben.

Russische Cholera-Kuren. Der verderblichste Bundesgenosse der Cholera in Rußland ist der Aberglaube der Bevölkerung, der allen sanitären Maßnahmen mißtrauischen Trotz entgegenbringt. Der Desinfektion wird verzweifelter Widerstand entgegengesetzt; auf der Talok-Insel im See von Pskow ist ein junger Student der Medizin beinahe der Empörung der abergläubischen Bevölkerung zum Opfer gefallen. Als die ersten Cholerafälle vorkamen, behaupteten die Bauern, der Student habe den See beim Fischen vergiftet. Sein Haus wurde niedergebrannt. Drei Leute, die sich erboten hatten, den Studenten ans Land überzusetzen, wurden schwer mißhandelt und er selbst entkam nur mit Mühe in einem Boot und erreichte völlig erschöpft Pskow. Die Bauern rissen inzwischen die Choleraboracken nieder und schleppten die Kranken in die Häuser zurück. In Archangel trinkt das Volk eine Mischung von Petroleum, Teer und Harz, der es eine unfehlbare Wirkung gegen die Ansteckungsgefahr zuschreibt. Nach Gewehrschüssen gelten als probates Abwehrmittel. Die Hausbesitzer mieten sich Leute, die vor den Hausthüren stehen und zum Preis von einer Mark für den Schuß von Zeit zu Zeit in die Luft feuern, um so das unsichtbare Gespenst der Cholera zu verletzen, zu vertreiben und womöglich zu töten.

Ein mißverstandenes Geschenk. In der Septembernummer des Windsor Magazine findet sich folgende hübsche Erinnerung an den verstorbenen chinesischen Staatsmann Li Hung Tschang: Als Li Hung Tschang London besuchte beschloß ein Mitglied der Börse, dem berühmten Diplomaten eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Nach langem Ueberlegen verfiel er auf den Gedanken, dem Chinesen 2 kleine, sehr kostspielige Schoßhündchen zu schenken. Gesagt, getan. Nach einigen Tagen erhielt er von Li Hung Tschang folgenden überraschenden Dankbrief: „Ich habe mich über Ihr Geschenk sehr gefreut, leider zwingen mein Alter und meine Gesundheit mich zu einer sehr strengen Diät. Ich habe daher angeordnet, daß die beiden Hündchen für einige Herren meiner Begleitung hergerichtet werden, und sie haben ihnen vortrefflich geschmeckt."

Weshalb die Londoner Waisenknaben barhäuptig gehen, darüber weiß der „Gil Blas" eine amüsante Geschichte zu erzählen. Seit einigen Monaten sieht man in den Straßen Londons die Waisenknaben in neuen seltsamen Uniformen, im schwarzen Ueberrock mit Ledergürtel, in grauen Pamphosen und gelben Strümpfen. Aber was vor allem auffällt, ist die Kopfbedeckung: denn sie ist gar nicht vorhanden! Sind hier hygienische Gründe im Spiel, sollen die Kinder abgehärtet werden? Nichts von alledem. Der Stifter des Waisenhauses hatte für seine kleinen Zöglinge mit Liebe und Mühe neue Uniformen entworfen, als ihn plötzlich der Tod hinwegraffte: Unglücklicherweise ehe er die Kopfbedeckung bestimmt hatte. Seitdem gehen die Waisen aus Pietät gegen ihren Wohltäter barhaupt. So wie der Stifter des Waisenhauses ihre Tracht bestimmte, so sollen sie sich kleiden und nicht anders. Es ist ein Glück, so bemerkt das französische Blatt hierzu, daß der Tod so barmherzig war, den entschlossenen Philanthropen erst dann ins Jenseits abzurufen, als er wenigstens die Röcke und Beinkleider bestimmt hatte; sonst würden die Waisen von London wahrscheinlich hart unter Sonne und Regen zu leiden haben.

Nette Familie. Fremder: „Junge, bessere Dich in deinen Jugendjahren." Betteljunge: „Da ist später an noch Zeit, mei Vater is au erst neulich in a Besserungsanstalt 'kommen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nur einmal erscheint, kostet den Verband 13 000 ℳ Wer diese Zeitung einmal gesehen hat, muß sich fragen, ob es denn möglich ist, daß für ein derartiges, kleines Blatt eine solch hohe Summe ausgegeben werden kann. Um die Hälfte dieser Summe könnte Besseres geboten werden. Für Drucksachen sind 836 ℳ ausgegeben und für 1910 sogar 1400 ℳ in Aussicht genommen worden. Für Rechtsschutz in 27 Fällen sind 2500 ℳ ausgegeben worden. Die Telephongebühren sind mit 185 ℳ angesetzt, es muß also im Unterbeamtenverband recht lebhaft telephoniert werden. Dies sind recht merkwürdige Zahlen, die Kopfschütteln erregen müssen. Man bedenke doch, es handelt sich hier um einen Verband von Unterbeamten unserer Eisenbahnen, also Schaffner, Weichen- und Wagenwärter und ähnliche Bedienstete, die über ihre bescheidenen Gehälter oftmals Klage erheben und bei Regierung und Ständen um Besserstellung bitten. Wir haben diese Zahlen hier nur mitgeteilt, um im allgemeinen über Betrieb und Verwaltung dieses Berufsverbandes einiges zu sagen. Daß auch unsere Unterbeamten bemüht sind, gleich anderen Ständen ihre Berufsinteressen zu vertreten, ist nicht mehr als recht und billig, daß sie als Beamte die gesetzlichen Bestimmungen dabei respektieren müssen, ist natürlich; daß solche Verbände aber auch in ihrer Verwaltung solide Grundsätze haben müssen, welche Sparsamkeit und Einfachheit nicht aus den Augen verlieren, erscheint zwar selbstverständlich — leider geschieht das Gegenteil! Wer die Schuld an dieser Sachlage trägt, wollen wir nicht untersuchen. Jedenfalls sollten aber die Unterbeamten als Verbandsmitglieder mit größtem Eifer darüber wachen, daß ihr Verband nicht durch übertriebene Ausgaben in die Gefahr kommt, als unsolid und verschwenderisch angesehen zu werden.

Zeppelin und Reichstag.

r **Friedrichshafen**, 4. Septbr. Der Einladung des Grafen Zeppelin zur Besichtigung des Luftschiffes und teilweisen Mitfahrt sind mehr als 200 Reichstagsabgeordnete gefolgt, die in Friedrichshafen, zum größeren Teil aber in Konstanz Wohnung genommen haben. Das Reichstagspräsidium vertritt Geheimrat Paasche. Vom Bundesrat sind anwesend: Der Staatssekretär des Innern Staatsminister Delbrück und Ministerialdirektor Just vom Reichsamt des Innern, die Bevollmächtigten zum Bundesrat von Eucken, Addenhausen, Rebe und Bode, ferner Geheimrat Fischer-Sachsen. Staatssekretär Dernburg wird noch erwartet. Auch Geheimrat Hergesell ist zugegen. Ferner sind anwesend Vertreter der Städte Stuttgart, Konstanz, Lindau und Friedrichshafen. Auch ein Teil der Münchener Deputation wird auf Einladung des Grafen Zeppelin an der Fahrt teilnehmen. Da das Wetter sehr schön ist — es herrscht Windstille, Sonnenschein, wolkenloser Himmel — wird Graf Zeppelin sechs Auffahrten vornehmen mit jedesmaligem Fahrgastwechsel von 15 Personen. 3 Sonderdampfer bringen die Teilnehmer nach Manzell, wo das Luftschiff fahrbereit liegt.

r. **Friedrichshafen**, 4. September. Die an den Aufstiegen des „Z 3" teilnehmenden Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages fahren in drei Dampfern heute vormittag nach Manzell. Nach 12 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gebracht und nahm einige Mitglieder auf. Graf Zeppelin sen. führte selbst das Fahrzeug, das auf dem See eine Zwischenlandung vornahm, um neue Gäste aufzunehmen. Das Luftschiff fuhr bis Rorschach und kehrte dann quer über den See zurück, begleitet von den Dampfern mit den Gästen. Graf Zeppelin war wiederholt Gegenstand lebhafter Huldigungen des Publikums auf den zahlreichen deutschen, österreichischen und schweizerischen Dampfern und Booten, die den See belebten. Besonders stürmisch waren die Ovationen für den Grafen in Lindau, wo das Luftschiff einige Zeit manövrierte. Im ganzen wird das Luftschiff sechsmal aufsteigen. Späterhin führte Graf Zeppelin jun. das Luftschiff.

r **Friedrichshafen**, 4. Sept. Von den 6 Aufstiegen, die Z 3 heute unternahm, erfolgten 2 vom Werftplatz aus. Die Staatssekretäre Delbrück und Dernburg, die Bundesratsbevollmächtigten bayrischer Ministerpräsident und Minister des Aeußern Frhr. v. Podewils und württ. Ministerpräsident und Minister des Aeußern v. Weizsäcker nahmen an einer Fahrt teil, vom Reichstagspräsidium Geh.-Rat Dr. Paasche, ferner als einzige nicht dem Bundesrat oder dem Reichstag angehörige Persönlichkeit Geh.-Rat Jungheim. Das Luftschiff war 7¼ Stunden in der Luft, abgerechnet die Zeit für die schnell und sicher erfolgten Landungen. Im ganzen sind 96 Teilnehmer mit aufgestiegen. Um 7¼ Uhr wurde das Luftschiff wieder in die schwimmende Halle bei Manzell gebracht. Die Teilnehmer an den Fahrten begaben sich in Dampfern nach Konstanz, wo am Abend ein Festmahl stattfand.

Friedrichshafen, 4. Sept. Nachdem die Aufstiege beendet waren, fuhren die Extradampfer um 7 Uhr mit den Gästen nach Konstanz zu dem vom Grafen Zeppelin gebotenen Festessen. Die Stadt Konstanz bot in einer hübschen Karte den Vertretern des deutschen Volkes herzlichen Gruß und Willkomm. Zu Ehren der Abgeordneten fand in der Konstanzer Bucht ein Gondelkorso mit Illumination statt, der als wohlgelungen zu bezeichnen ist. Am Essen im Inselhotel nahmen über 300 Herren teil.

Paris, 3. Sept. Die neueste Leistung des Luftschiffs Z 3 hat hier geradezu verblüffend gewirkt. In Fachkreisen herrscht nur eine Stimme darüber, daß alles in allem genommen eine bewundernswerte Leistung allerersten Ranges vorliegt, die nach entsprechenden Verbesserungen des Propellersystems unbedingt noch überboten werden kann. Hier werden jetzt Stimmen laut, daß Frankreich die Pflicht habe, wenigstens einen Versuch mit dem starren System zu machen. Man ist jetzt im höchsten Grade gespannt, wie der Lenkballon „Republique" sich bei seiner Reise nach dem Manöverfelde verhalten wird, und hebt hervor, daß glücklicherweise in Zentralfrankreich weit günstigere meteorologische Verhältnisse herrschen als in Norddeutschland.

Gerichtssaal.

r **Ulm**, 4. Sept. Die Ferienstrafkammer verurteilte den Taglöhner Karl Schnabel von hier der im Glaciswäldchen einigen Frauen in schamloser Weise gegenübergetreten ist, und sie in unsittlicher Weise ansprach, unter Einrechnung einer wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls zuerkannten 2½monatigen Gefängnisstrafe zu insgesamt zehn Monaten Gefängnis und zur Aberkennung der Ehrenrechte auf drei Jahre.

Konstanz, 2. Sept. Die Strafkammer verurteilte den Brauereibesitzer Auer in Mühlhausen i. H. wegen Beleidung des Großh. Amtsvorstandes Dr. Groos in Konstanz zu sechs Monaten Gefängnis. Gegen Redakteur Beeser von den „Singer Nachrichten" wurde wegen des gleichen Vergehens auf 100 ℳ Geldstrafe erkannt. Es handelte sich um ein Inserat, in dessen Inhalt Herr Dr. Groos den Vorwurf des Meineids erblickte.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Sept. Orville Wright unternahm heute nachmittag ¼5 Uhr bei herrlichem Wetter und mäßigem Wind auf dem Tempelhofer Felde, wo sich etwa 20 000 Zuschauer eingefunden hatten, seinen ersten Flug. Er umkreiste mehrere Male das Flugterrain in einer Höhe von 15—20 m mit ziemlich großer Geschwindigkeit. Der Flug dauerte 19 Minuten. Der Start und die Landung vollzogen sich sehr glatt. Unter den Zuschauern befanden sich viele Offiziere; auch der Generalstabschef von Moltke wohnte dem Flug bei.

Berlin, 5. Sept. Die „Magdeb. Ztg." teilt mit: Unmittelbar vor dem Aufstieg des „Z 3" hat dessen mutiger Führer noch eine für Magdeburg höchst erfreuliche Mitteilung gemacht. Als unser dorthin entsandter Berichterstatter gestern vor 11 Uhr nachts mit vielen Glückwünschen den Direktor Colsmann verabschiedete, sagte dieser: Leben Sie wohl und grüßen Sie die Magdeburger und sagen Sie ihnen, daß wir ihnen schon bald einen Besuch mit unserem Luftschiff machen werden. Als der Berichterstatter ungläubig lächelte, fügte er hinzu: „Das ist völliger Ernst". Wie wir hören, weilt Direktor Colsmann heute in Berlin, um im Kriegsministerium Bericht über die Fahrt und die Zwischenfälle des „Z 3" zu erstatten. Anscheinend sind zwischen der Friedrichshafener Gesellschaft und dem Reiche Ankaufsverhandlungen im Gange. Morgen trifft Direktor Colsmann wieder in Friedrichshafen ein.

Berlin, 3. Sept. **Der Stempel auf Schecks und Bankquittungen.** Wie bekannt, sind vom 1. Oktober d. Js. die Schecks und die über Zahlungen auf ein Bankguthaben ausgestellten Quittungen dem Stempel von 10 ₰ für jedes Stück unterworfen. Soweit hierbei nicht Formulare verwandt werden, die schon vorher mit einem Stempelaufdruck versehen sind, liegt es wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, in der Absicht, die Entrichtung der Abgabe durch Verwendung besonderer Scheckstempelmarken bewirken zu lassen. Im Interesse des beteiligten Publikums läge es, wenn die Banken und die sonstigen am Scheckverkehr beteiligten Anstalten sich schon frühzeitig mit derartigen Stempelmarken versähen und diese auch ihren Kunden zur Verfügung stellen. Die Ausgabe der Marken wird im Laufe des Monats September erfolgen.

r **Aus Hohenzollern**, 5. Sept. In Spöck ist der Landwirt Eduard Reuter von einem Farren totgedrückt worden. Er wollte das Tier kürzer binden, kam zu Fall und wurde tot aufgefunden.

Pforzheim, 4. Sept. Nach Unterschlagung von 600 Mark flüchtete der hier wohnhafte verheiratete Ausläufer und Hilfsarbeiter Karl Ludwig Wallmann von Wiedlingen.

Karlsruhe, 5. Sept. Zur Erleichterung des Postscheckverkehrs hat die Postverwaltung angeordnet, daß die mit Postscheck zu bewirkenden Barzahlungen für mehrere Empfänger in einem Scheck (Sammelscheck) zusammengefaßt werden können. Die Zahlungsempfänger sind aber in einem dem Sammelscheck beizuheftenden Verzeichnis mit ihren Beträgen einzeln anzugeben. Der Sammelscheck ist an keinen Höchstbetrag gebunden.

r. **Aus Baden**, 3. Septbr. Wie das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Abraham a Sancta Clara in dessen Heimatsort Kreenheinstetten bekannt gibt, stehen zu dem Vorhaben bis jetzt rund 3000 ℳ zur Verfügung. Mit Ausführung des Denkmals ist der Bildhauer Franz Marmon zu Sigmaringen betraut worden. Das Denkmal wird auf entsprechendem Sockel P. Abraham a Sancta Clara als Prediger in ganzer Figur (Porträtstatue) und in der Größe von mindestens 2 m Scheitelhöhe darstellen. Die Ausführung der Porträtstatue in Kupfer-Galvano wird von der Geislinger Metallwarenfabrik, Abteilung für Galvanoplastik, besorgt werden. Die Aufstellung des Denkmals an sehr geeignetem Platze vor der Pfarrkirche in Kreenheinstetten kann aber erst im Frühjahr 1910 stattfinden.

München, 3. Sept. Zum Selbstmord der Baronin v. Rüdt alias Sanden wird aus Innsbruck gemeldet: Es konnte amtlich noch nicht festgestellt werden, daß die Baronin Rüdt tatsächlich Selbstmord verübt hat. Die Nachforschungen der Behörde sind noch nicht abgeschlossen. Die Untersuchung gegen ihren Begleiter, den Kaufmann Hammerschmidt in München und den Photographen Karer-München, dessen Freund, dauert fort. Beide befinden sich noch in Haft.

Ausland.

Dr. Cook.

Kopenhagen, 4. Sept. Unter ungeheurem Jubel hat heute der Nordpolentdecker Dr. Cook seinen Einzug hier gehalten. Lange vor 9 Uhr, der für den offiziellen Empfang festgesetzten Zeit, hielten die Menschenmassen die Mole belagert. Kurz nach 10 Uhr lief das festlich geschmückte Schiff mit dem Polareroberer langsam in den Hafen ein. Der Kronprinz, der amerikanische Gesandte und einige Herren begaben sich darauf in 2 Barkassen zur Begrüßung an Bord. Wenige Minuten später kehrten sie mit Dr. Cook zurück, ein brausendes, endloses Hurra von allen Seiten scholl dem Gast entgegen, der an des Kronprinzen Seite stand und unaufhörlich seine Reisemütze schwenkte. Ein blonder, schlanker Vierzigjähriger mit ungemein gewinnenden Zügen, eine anspruchslose Erscheinung. Man sah ihm an, daß er lange der großen Welt fern gelebt hat. Bewegt nahm er die stürmischen Huldigungen entgegen. Er tauschte Händedrücke über Händedrücke aus.

Kaum hatte er die Treppe hinter sich, da verschlang ihn und den Kronprinzen ein Menschenstrom. Machtlos wurde das Polizeiaufgebot in dem Gedränge mitgerissen, über Anlagen und Sträucher hinweg wälzten sich die Massen vorwärts. Der Kronprinz rettete sich mit Mühe in sein Automobil. Dr. Cook und sein Gefolge aber waren eingekeilt von der Menge, die sie wie eine Mauer umgab. Es tönten unaufhörlich Hurras durch die Luft. Nehmt ihn auf die Schultern, schrieen Tausende, aber es war unmöglich, in dem Gedränge einen Finger zu rühren. Nach einer Viertelstunde langte man beim K. Seekartenarchiv an das ein paar Schritte von der Landungstreppe entfernt liegt. Hier fand das Opfer dieser grenzenlosen Begeisterung die erste Zuflucht. Die Menge staute sich und schrie und klatschte. Da zeigte er sich auf dem Altan des Gebäudes und schwenkte immer wieder seine kleine braune Reisemütze. Der amerikanische Gesandte neben ihm bedeutete der Menge, daß Cook reden wolle, und wie mit dem Messer abgeschnitten verstummte das Gebrause zur Totenstille.

Mit klarer aber bewegter Stimme sprach Cook ein paar englische Dankes- und Begrüßungsworte, die mit abgezogenem Hut angehört wurden. Erneutes Hurrarufen und Händeklatschen, und als er schon längst verschwunden war, hörte man es noch in der Ferne wie ein brausendes Meer.

London, 4. Septbr. Wie der „Daily Expreß" aus Skagen meldet, bereitet Dr. Cook eine Antwort an die Kritiker vor, die ihm nicht glauben, daß er den Nordpol entdeckt habe. In einem Interview an Bord des Dampfers „Hans Egede" sagte er: Mögen die Skeptiker nach dem Nordpol gehen. Dort werden sie unter der Flagge vergraben, eine Messingröhre finden, in der ein kurzer Bericht der Expedition enthalten ist. — Dr. Cook erklärte weiter, er habe in jeder Nacht Schneehütten gebaut und die Temperatur von minus 85 Grad Fahrenheit festgestellt.

Elementarkatastrophen.

Haag, 3. Sept. Der Gouverneur von Indien meldet in einer Depesche an den Kolonialminister, daß in der Nacht vom 29. zum 30. August die Stadt Loemadjang in der Residentschaft Probolingo auf Java durch eine Ueberschwemmung schwer heimgesucht worden ist. Die Zahl der Toten wird auf 500 geschätzt. Viele Häuser wurden zerstört. Der der Ernte und dem Viehbestand zugefügte Schaden ist sehr groß; bedeutende Vorräte von Lebensmitteln sind vernichtet. Mehrere Brücken wurden fortgerissen und die Eisenbahn Loemadjang-Pasirian zerstört; ihre Wiederherstellung dürfte sechs Monate in Anspruch nehmen. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen. Die Regierung hat die notwendigen Maßnahmen getroffen.

Catania, 3. Sept. Ein starker Cyklon wütete in Scordia und richtete erheblichen Schaden an. Die Dächer verschiedener Häuser wurden abgedeckt. Viele Personen sollen verletzt sein. Truppen und Karabiniere sind von Catania zur Hilfeleistung entsandt.

Mexiko, 3. Sept. Durch neuere verheerende Ueberschwemmungen in Tula wurden 200 Häuser weggeschwemmt. Zahlreiche Menschen sind dabei umgekommen.

Mexiko, 3. Sept. Ein Telegramm aus Morelia meldet, daß große Ueberschwemmungen erhebliche Teile des Distriktes Zamora heimgesucht haben. Infolge eines Wolkenbruchs traten die Flüsse über die Ufer und unterwuschen an verschiedenen Stellen die Haupt- und Nebenlinien der Eisenbahn.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r **Stuttgart**, 4. Sept. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren 200 Ztr. zugeführt. Preis 4.20 ℳ per Ztr. — Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 150 Ztr. Preis 3.60—4.50 ℳ per Ztr. — Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 200 Ztr. Preis 18—22 ℳ per hundert St.

r **Stuttgart**, 4. Sept. (Wochenmarkt.) Der Markt bietet gegenwärtig so ziemlich alles, was Küche und Keller verlangt. Auf dem Großmarkt herrschte schon in den Frühstunden ein recht lebhafter Verkehr. Birnen kosteten 10—25 ₰, Aepfel 8—20 ₰, Pfirsiche 25—40 ₰ per Pfd. Einmachbohnen kosteten im Großen 14 bis 15 ₰ per Pfd. Einmachgurken werden nicht billiger. Für 100 St. kleine verlangte man 60—65 ₰. Sie sind dieses Jahr klein und haben ein rostiges Aussehen.

Auswärtige Todesfälle.

Gustav Mau, Zimmermeister, 65 J., Durlach; Joh. Hanselmann, 81½ J., Spielberg; Barbara Rentschler, geb. Hölzle, 69 J., Renfheim.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 7. Sept. Vorwiegend heiter, trocken, tagsüber warm.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser), Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

K. Amtsgericht Nagold.

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des

Matthäus Reiser, Wegwarts u. Holzhauers

in Gompelscheuer, Gde. Enztal,

wurde am 4. September 1909, vormittags 11¼ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Bezirksnotar **Beck** in Altensteig ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. September 1909 **bei dem Amtsgericht** anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Freitag, den 8. Oktober 1909, vorm. 10½ Uhr

vor dem K. Amtsgericht hier anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. September 1909 Anzeige zu machen.

Der Gerichtsschreiber: **Stemmler.**

Gültlingen, 5. Sept. 1909.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser l. Gatte und Vater

Martin Ehniss,

früherer Sägwerkbesitzer,

heute nacht 1 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 57 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin

Katharine Ehniß geb. Holzapfel

mit ihren 2 Kindern.

Beerdigung Dienstag 7. Sept. nachm. 2 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer guten, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Marie Stahl geb. Söllner,

sagen innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bezirksgeometer Stahl.

Nagold, den 6. September 1909.

Nagold.

Eis hat abzugeben

König z. „Waldhorn".

Geradezu verblüffend

nimmt der Absatz zu in

Jdeal-Seife und Seifenpulver

Marke Schildkröte,

erstklassige Fabrikate von höchstem Fettgehalt u. Reinigungswert, seit die Sammler der Einwickelpapiere schon

von 25 Pfund an

wertvolle Geschenke

erhalten, **ächt goldene u. silberne Uhren, Ketten, Pelzwaren und viele andere schöne Haushalt- u. Luxusgegenstände.**

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Die alleinigen Fabrikanten:

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart-Untertürkheim.

K. Forstamt Enzklösterle.

Papier- u. Beig-Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Scheidholz aus sämtlichen Distrikten: Rm. **Eichen:** 8 Anbruch; **Buchen:** 19 Anbruch; **Nadelholz:** 7 Roller, 764 Anbruch.

Die Angebote auf die einzelnen Lose sind in Geld pro Rm. ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Beigholz" bis spätestens **Freitag, den 17. September, vorm. 10½ Uhr** beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Gasthaus zum Hirsch in Enztal die Eröffnung erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können. Abfuhrtermin: 1. Januar 1910. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich durch das Forstamt.

Pferch-Verkauf

am nächsten **Mittwoch, den 8. Sept., morgens 8 Uhr** auf der Kanzlei der Stadtpflege in Nagold gegen sofortige Bezahlung.

Bester Kindernahrungsmittel

Nagold. **Zwiebackmehl** Calwerstr. 48.

Heinrich Gauss.

Schöne Einmach-Bohnen

kauft.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Aufklebe-Adressen

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Niederlage in **Nagold** bei:

Geb. Lang, Konditorei.

Hauskauf

mit Geschäft od. Rentch. hoh. Anz. Offert. u. **„Kapitalanlage" postlagernd Tübingen.**

Soeben erschienen:

Uebersichtskarte über die

Kaisermanöver 1909.

1 : 200 000.

Preis 1.20 Mk.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., **Nagold.**

Nagold.

Schwerer

Schimmel-wallach

ist mit jeder Garantie preiswert zu verkaufen.

Herrgott, Rötenhöhe.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 12. Sept.

rückt die

III. u. IV. Kompanie

zur Uebung aus.

Antreten **morgens präzis 7 Uhr** in voller Ausrüstung beim Magazin in der Burgstraße.

Das Kommando.

Hochdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 9. September 1909

in das Gasth. z. „Waldhorn" in Hochdorf freundlichst einzuladen.

Friedrich Wurster	Marie Katz
Petroleumkutscher,	Tochter der
Sohn des † Joh. Gg. Wurster,	† Barbara Katz, Hochdorf.
Sommenhardt.	

Kirchgang ½11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.

Fahrnis-Auktion.

Am Mittwoch 8. Sept., morgens 9 Uhr

findet in der Wohnung der Tierarzt **Bechtolds** Witwe eine Fahrnis-Auktion statt, wobei vorkommt:

verschiedene Kästen, Betten etc., wozu freundlichst einladet

Ludwig Bechtold.

Jul. Schrader's Mostfabrikanten-Getränkeform

gesetzlich geschützt, gestehen seit mehr als **20 Jahren** den Ruf, **bester Ersatz für Obstmost** zu sein, da sie das **haltbarste** und **bekömmlichste Baugetränke** (Most) ergeben. In den meisten einschlägigen Geschäften vorrätig in Portionen zu 150 und 50 Liter.

— Das Liter stellt sich auf 6 Pfennig. —

Tausende von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und Landwirtschaftsbetrieben aller Art, sprechen sich alljährlich **höchst befriedigt** über das **vorzügliche Getränke** aus. Gegen minderwertige Nachahmungen schützt Name und Schutzmarke.

Hugo Schrader vorm. **Julius Schrader**

Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Nagold bei Hch. Sauk, Gottlieb Schwarz, Altensteig Chr. Burkhardt, Ebhausen Aug. Keßler, Haiterbach Joh. Gutekunst.

Frachtbriefe — gestempelt — nach neuester Vorschrift

liefert mit u. ohne Firmenaufdruck die Buchdruckerei des „Gesellschafter"